

# Fahrwasser oder Trinkwasser, das Geld oder der Mensch? Was ist wichtiger?

8. Lagebericht über Hochrhein und Bodensee.

Von Otto Feucht

Daß der Rheinschiffahrtsverband sich gegen die am 14. 1. gegründete<sup>1</sup> *Arbeitsgemeinschaft zum Schutze des Hochrheins und Bodensees* wenden werde, war zu erwarten. „Keine Angst vor Ozeandampfern!“ so lautet die Überschrift zu einer seiner Auslassungen<sup>2</sup>. Was soll das? Will man den Gegner lächerlich machen, dadurch, daß man ihm unsinnige Befürchtungen unterstellt? Ein solcher Versuch richtet sich von selbst und bedarf keiner Widerlegung! Im übrigen bringt der Verband keine neuen Gesichtspunkte vor, die etwa die Befürchtungen entkräften könnten. Wenn man nach wie vor die Gefahren zu verharmlosen sucht, so sind diese dadurch keineswegs beseitigt, im Gegenteil, sie werden dadurch ja anerkannt! Der Verband klagt über „maßlose Übertreibungen“<sup>3</sup>, weiß aber kein einziges Beispiel, denn die „Angst vor Ozeandampfern“ stammt ja von der anderen Seite. Auf keine der im Lagebericht 7 angeführten offenen Fragen erhalten wir eine Antwort, die beruhigen könnte. Oder ist es eine Antwort, wenn man uns sagt, die ungeheuren Kosten für die Abwasserreinigung könnten nur dadurch aufgebracht werden, daß die Industrie gefördert und dadurch die Verunreinigung noch stärker werde?

Wenn der Verband, wie er sagt, schon seit Jahren „dem Naturschutz eine Zusammenarbeit angeboten hat“, wie kommt es dann, daß keine der in Betracht kommenden Stellen davon etwas weiß? Welchen Sinn könnte eine Zusammenarbeit im jetzigen Stadium überhaupt haben? Hofft man, den Naturschutz „breitschlagen“ zu können?

Daß die freie Strecke Konstanz-Meersburg heute noch einigermaßen sauber ist, trifft zu. Aber jeder denkt mit Schauer daran, wie lange es noch dauern kann, bis der grauvolle Zustand der beiden Häfen sich auf die freie Strecke ausdehnen und z. B. das Baden hier unmöglich machen wird! Und wenn die heutige Technik in der Lage ist, eine Verschmutzung durch die Schiffe zu verhindern, warum merkt man davon gar nichts?

Ein Zürcher Hochrheinkomitee ist am 3. 2. zusammengetreten, das die rasche Verwirklichung der Hochrheinschiffahrt anstrebt<sup>4</sup>. Der Forderung nach besserer Aufklärung der Öffentlichkeit und sachlicher Auseinandersetzung mit dem Gegner muß man rückhaltlos zustimmen. Die Schiffbarmachung wird bis zum Bodensee und über die Aare bis in den Neuenburger See angestrebt. „Ein Vergleich mit dem Ausbau der Bundesbahnen und

der Nationalstraßen und Flughäfen ergibt, daß die Schiffbarmachung dasjenige Verkehrsprojekt ist, bei dem Aufwand und Ertrag im weitaus günstigsten Verhältnis stehen“ ... „Der Rheinfluss wird ungeschmälert erhalten, da der minime Wasserentzug für die Schleusen so wenig bemerkbar sein wird, wie die seinerzeit behauptete Beeinträchtigung durch den Stau des Kraftwerks Rheinau“ (Wer sieht, wie zögernd jetzt das Wasser abfließt gegenüber früher, der wird sehr anderer Ansicht sein!) – Die in der Debatte aufgeworfene Frage, ob es sinnvoll sei, die Industrie an den Rheinlauf zu ziehen und damit der Landwirtschaft weiteren Boden zu entziehen, wird „nach kurzer Diskussion“ beiseite geschoben, „weil die Schiffahrt dem Zürcher Industriegebiet durch günstige Frachten erhebliche Vorteile biete“ ... „zudem werde kein wertvolles Kulturland beansprucht“. Ja, sind denn die Ufer des Hochrheins und Bodensees nicht erst recht wertvolles Kulturland? – Weiter heißt es, „die technischen Mittel, die Natur zu schonen und weitere Gewässerverschmutzung zu verhüten, und der Wille, diese Mittel anzuwenden, seien vorhanden“. – Ja, warum werden sie denn dann nicht tatsächlich auch angewendet? – Auch dieser Versuch, die Befürchtungen zu verharmlosen und als unbegründet hinzustellen, läßt allerhand Schlüsse zu! (Vgl. oben!)

Die Schiffahrtsfreunde berufen sich darauf, daß auf der Tagung der *Föderation Europäischer Gewässerschutz* in St. Gallen 1960 festgestellt worden sei, daß technische Möglichkeiten zur Verhütung der Verölungsschäden bestehen (sind denn Möglichkeiten schon Wirklichkeiten?). Aber auf eben dieser Tagung ist ausdrücklich erklärt worden<sup>5</sup>: „Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Hochrheinschiffahrt, wenn sie wirklich bis zum Bodensee geführt werden sollte, auf den Reinheitszustand von Bodensee, Untersee und Hochrhein ungünstige Folgen zeitigen wird!“ Und ferner: „Wenn das Wasser des Bodensees gesund erhalten werden soll, was für die Erhaltung des Lebensraumes, für die Trinkwasserversorgung und für den Fremdenverkehr unbedingt unerlässlich ist, so müssen dem See in Zukunft alle Schmutzstoffe weitestgehend ferngehalten werden!“

Eines ist ganz sicher: Industrieanlagen und Wohnquartiere werden schneller erstellt und sind unmittelbar gewinnbringender als Kläranlagen, die letzteren werden



daher immer nachhinken, die Verschmutzung wird größer statt kleiner werden! Daß das Fehlen der Kläranlagen viel gefährlicher sich auswirkt als die Schifffahrt selbst, steht außer Zweifel. Aber kann das etwa dadurch gebessert werden, daß durch die Schiffbarmachung neue Industrieanlagen, neue Siedlungen, neue Ballungen geschaffen werden? Wenn jetzt versucht wird, die Absicht neuer Ballungen durch die Schifffahrt zu verleugnen, und lediglich von Verkehrsverbesserungen für die schon ansässige Industrie zu sprechen, so steht dies im Gegensatz zu allen früheren Auslassungen ebenso wie auch zur Auffassung unseres Staatsministeriums<sup>6</sup>. Die Basler Nationalzeitung führt all die Firmen namentlich auf, die in letzter Zeit Ufergelände am Hochrhein sich gesichert haben!<sup>7</sup> Wenn diese Aufzählung auch nur die Strecke unterhalb Waldshut betrifft, so kann doch gar kein Zweifel sein, daß sich die Industrie unaufhaltsam stromaufwärts weiterfressen wird, sobald ihr die Schiffbarmachung dies ermöglicht! Und wer will und kann dann Halt gebieten?

Was von der Vertröstung auf die Fortschritte der Technik, die Verschärfung der Vorschriften und die Erziehung der Schiffer, der Verkehrsteilnehmer zu halten ist, das zeigen doch alle Erfahrungen kraß genug, vor allem im Straßenverkehr!

Und wozu werden staatliche Forschungsstätten unterhalten, wenn man deren Ergebnisse beiseite schiebt? Wird es den neuen Untersuchungen anders gehen, die eingeleitet sind und „in diesem Jahr umfassend anlaufen“?<sup>8</sup> „Am Rheinstrom sind es vor allem die Versalzung durch Chloride, der Gehalt des Wassers an Mineralöl, an oberflächenaktiven Stoffen (Detergentien<sup>9</sup>) und an Phenol, die neben der allgemeinen Verschmutzung durch organische und ein buntes Gemisch von anorganischen Abfallstoffen das Rheinwasser belasten...“<sup>10</sup>

„Die Verschmutzung des Sees“, so erklärt der Leiter des Langenargener Instituts<sup>11</sup>, „macht uns immer mehr Sorge. Ab 1935 begannen sich die ersten Veränderungen zu zeigen. Neue Planktonarten traten auf, und die Zahl der Planktonorganismen im Liter stieg ständig. Heute ist festgestellt, daß der See 25- bis 30mal soviel pflanzliches und mehr als 10mal soviel tierisches Plankton produziert gegenüber den 20er Jahren... Besonders alarmierend ist, daß nach dem winterlichen Atemholen des Sees nicht wie früher 100%ige Sauerstoffsättigung vorhanden ist, der Bodensee fängt vielmehr jedes neue Jahr schon mit einem Defizit von 10 % an!“

Aber all das berührt die Schifffahrtsgläubigen in keiner Weise. Jetzt soll unserem Landtag die Gründung einer *Hochrhein AG* nahegelegt werden<sup>12</sup>, die auf die Bundesregierung einen Druck ausüben soll. Denn die Voraussetzungen des Staatsvertrags von 1929 (siehe Lagebericht 2) seien jetzt gegeben, die wirtschaftliche Lage spreche jetzt für den Ausbau, – und das, obwohl die Gutachten der Verkehrsfachleute immer noch nicht be-

kanntgegeben worden sind. (Würden diese zustimmen, so wären sie wohl längst veröffentlicht!)

Immer wieder ist nur von Vorteilen für die Wirtschaft die Rede, um Vorteile für den Menschen, für die Allgemeinheit kümmert man sich nicht! Und man will es immer noch nicht wahrhaben, daß die „Mangelware“ Wasser, Trinkwasser vor allem, immer mehr zum Wirtschaftsgut allerersten Ranges geworden ist! Wie sagt doch einer der ersten Vorkämpfer für gesundes Land und gesundes Volk?<sup>13</sup> „Wir haben ausreichend Gelegenheit gehabt, festzustellen, daß oft genug hinter dem Schilde mit der aufgemalten Devise ‚Gemeinnutz‘ ein sehr derber Eigennutz Einzelner steckt. Immer noch helfen gesetzgebende Körperschaften in unbegreiflicher Kurzsichtigkeit, ... kostbarste Natur ... zu sehr persönlichem Geld zu machen.“

Erneut hat Bundesminister Balke klar und eindringlich Stellung genommen gegen die *lebensbedrohende Verschmutzung des Wassers*<sup>14</sup>. Aber wenn alle Aufrufe wirkungslos verhallen, wenn die große Masse der Wasserverbraucher so gleichgültig bleibt wie bisher, dann wird die Wirtschaft alles überrennen! Es ist höchste Zeit, daß ihr ein organisierter Zusammenschluß aller entgegentritt, denen Wasser und Erholung lebenswichtige Güter bedeuten!<sup>15</sup>

Wie war das doch mit Shylock, dem Kaufmann von Venedig? Er hatte formales Recht auf seiner Seite, aber er mußte sich beugen vor höherem Recht, weil er einen Richter, nein, eine Richterin fand, die ihm gewachsen war! *Sollte nicht auch jetzt die Frau berufen sein, Bedenkllichkeiten beiseite zu schieben, für das Recht aller sich einzusetzen, das allem vorzugehen hat?* Es wäre nicht zum ersten Male in der Geschichte unseres Landes, daß die Frauen Rettung bringen, wenn die Männer verzagen! *Die Frauen, die Verbände der Hausfrauen und Mütter vor allem, im Verein mit den Ärzten!* Es geht um die Gesundheit der kommenden Geschlechter! Und es geht ja nicht allein um den Bodensee, *es geht um Erholungsraum, um Luft, und um Wasser im ganzen Bundesgebiet.*

<sup>1</sup> u. a.: Stgt. Ztg. 13. 1. 1961 – vgl. hierzu Schw. Heimat 1961, 2, Seite 88. – <sup>2</sup> Stgt. Nachrichten 23. 1. 1961. –

<sup>3</sup> Südkurier 24. 1. – <sup>4</sup> Neue Zürcher Zeitung 7. 2. –

<sup>5</sup> Natur und Mensch. Jan.–Febr. 1961. – <sup>6</sup> Wirtschaftsministerium Stgt.: Neue Chancen f. d. ges. Wirtschaft, Stgt. Ztg. 13. 1. – <sup>7</sup> Nationalzeitung Basel 27. 1. –

<sup>8</sup> K. Kübler, Übereinkommen zum Schutz des Bodensees. Staatsanzeiger f. Baden-Württ. 25. 2. – <sup>9</sup> Näheres s. W. Biedenkopf: Schaum auf dem Wasser. Kosmos 1961, Heft 3. – <sup>10</sup> Otto Jang, Gewässerschutz am Rhein, eine Lebensfrage. Beil. zur Nationalzeitung Basel 17. 1. –

<sup>11</sup> Allg. Fischerei Ztg. 1961 Nr. 1. – <sup>12</sup> Schwäb. Ztg. 1. 3. und Südkurier 1. 3. – <sup>13</sup> Alwin Seifert, Ein Leben für die Landschaft. 5. Teil. Christ und Welt 27. 2. 1961 Nr. 7. – <sup>14</sup> Bericht über die Kundgebung der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz in Bonn. Amtsblatt der Stadt Stuttgart 12. 1. 1961. Siehe u. a. auch: Natur und Mensch Jan.–Febr. 1961. – <sup>15</sup> Näheres siehe: E. Fechner, Der Verbraucher im Kräftefeld der Wirtschaft. Südd. Rundfunk, Sendung 5. 2. und 5. 4. 1961.